

Kinder mit allgemeiner Lernstörung fallen in der Schule häufig durch ihr verträumtes Verhalten und ihre langsame Arbeitsweise auf. Sie haben Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, sich Dinge zu merken und Aufgaben zu verstehen. Da diese Fähigkeiten in allen Unterrichtsfächern erfordert werden, ist ihr Lernen „auf breiter Ebene“ beeinträchtigt.

Die betroffenen Kinder haben oft keine angemessenen Lernstrategien gelernt und es fällt ihnen schwer, sich neues Wissen (egal in welchem Fach) anzueignen und zu bearbeiten.

**Was sind
allgemeine
Lernstörungen?**

Lernstörungen treten besonders oft bei Kindern mit einer leichten Intelligenzminderung (einem IQ zwischen 50 und 69) auf. Aber auch Kinder mit durchschnittlicher Intelligenz können eine allgemeine Lernstörung entwickeln.

Kindern mit einer Lernschwäche fehlen wichtige Strategien, die ihnen ermöglichen, konzentriert und erfolgreich an Aufgaben heranzugehen. So ist es wichtig, sich beim Bearbeiten einer Aufgabe (z. B. bei den Hausaufgaben) durch eine „innere Stimme“ selbst anzuleiten (z. B. „Wie ist diese Aufgabe aufgebaut? Was ist das Ziel? Wie kann ich es erreichen?“).

Kinder mit allgemeinen Lernstörungen wenden solche Verfahrensweisen nicht an. Ihnen fehlen oft grundlegende Fertigkeiten (sich Dinge zu merken, aufmerksam und konzentriert zu sein). Dadurch gelingt es ihnen in der Schule oft nicht, dem Unterrichtsstoff zu folgen, was dazu führt, dass neben den fehlenden Lernstrategien auch empfindliche Wissenslücken entstehen (z. B. bei den Vokabelkenntnissen).

Schließlich entwickeln diese Kinder häufig eine negative Vorstellung über ihr eigenes Leistungsvermögen und sie gehen schulischen Prüfungssituationen aus Angst vor Misserfolg immer mehr aus dem Weg.

**Wie entstehen
allgemeine
Lernstörungen?**

Eine allgemeine Lernstörung wird diagnostiziert, wenn

- ▶ das Kind „auf breiter Ebene“ (und nicht nur in einer speziellen Teilfertigkeit wie dem Lesen oder Rechnen) Probleme beim Lernen hat;
- ▶ es Probleme mit seinem Gedächtnis und seiner Konzentrationsfähigkeit hat;
- ▶ diese Probleme es in der Schule wie im Alltag behindern (z. B. weil es oft so unkonzentriert ist, dass es Anweisungen von Erwachsenen nicht mitbekommt bzw. sie nicht versteht);
- ▶ andere Gründe für die Lernbeeinträchtigungen wie beispielsweise schlechte Unterrichtsbedingungen, häufiges Fehlen im Unterricht oder eine Seh- oder Hörstörung auszuschließen sind.

**Wie werden
allgemeine
Lernstörungen
diagnostiziert?**

Ob bei einem Kind eine behandlungsbedürftige Lernstörung vorliegt, wird in der Diagnostik anhand mehrerer Methoden geklärt.

Gespräch. Der Therapeut informiert sich über die Entwicklung und Lerngeschichte des Kindes sowie über die aktuellen Umstände. In welchen Fächern gibt es die meisten Probleme? Seit wann treten sie auf? Woran kann das liegen (z. B. an der Gedächtnisleistung, am Vorwissen)? Hindern die Unterrichtsbedingungen das Kind am Lernen (hat es z. B. Sitznachbarn, die es ständig ablenken)?

Neben Gesprächen können auch **direkte Beobachtungen**, beispielsweise bei den Hausaufgaben oder im Unterricht, Aufschluss über die Bedingungen, die das Lernen beeinträchtigen, geben.

Erfassung der allgemeinen Leistungsfähigkeit. Mithilfe spezieller Tests wird die Intelligenzleistung des Kindes erhoben. Schulleistungstests erfassen die Leistungen in den einzelnen Fächern. Ferner werden spezielle Voraussetzungen zum Lernen wie Gedächtnis, Wortschatz, Konzentrationsfähigkeit und Wissensstand überprüft.

Medizinische Untersuchungen werden durchgeführt, um körperliche Ursachen (z. B. eine Seh- oder Hörschwäche) für die Lernschwäche auszuschließen.

Die Therapie legt ihren Schwerpunkt nicht auf die inhaltliche „Nachhilfe“. Stattdessen sollen dem Kind die übergeordneten Prinzipien des Lernens beigebracht werden. Wie geht man an eine Aufgabe heran? Wie plant man einen Arbeitsablauf? Wie kann man sich am Ende selbst prüfen, ob man etwas gelernt hat? Dadurch soll das Kind das Lernen lernen.

Aus den Erkenntnissen der Diagnostik wird ein Therapieplan erstellt, der das Kind in seinem selbständigen Lernen fördert. Die Therapie wird in Teilschritten durchgeführt.

Lernvoraussetzungen fördern. Bevor die eigentlichen Lernaktivitäten beginnen, wird das Kind in seinen Lernvoraussetzungen gefördert, z. B. der Gedächtnisleistung. Das Kind lernt, dass man sich Dinge umso besser merken kann, je stärker man sich mit ihnen beschäftigt. Auch am generellen Aufgabenverständnis wird gearbeitet. Dafür wird dem Kind z. B. ein Text vorgelegt, den es in Absätze einteilen und wichtige Aussagen herausfiltern soll.

Lernaufgaben bearbeiten. Im anschließenden Schritt werden mit dem Kind konkrete Lernaufgaben bearbeitet. Es werden Aufgaben herangezogen, die am stärksten gefördert werden müssen. Wenn das Kind in der Schule z. B. am meisten Probleme mit dem Schreiben hat, wird das Schreiben von Texten geübt. Dafür soll es auch Lernstrategien einsetzen (z. B. die Aufgabe zuerst analysieren). Mithilfe eines Lerntagebuchs werden die Fort-

**Wie werden
allgemeine
Lernstörungen
behandelt?**

schritte des Kindes überwacht. Die Aufgaben sind immer an den Leistungsstand des Kindes angepasst, damit es weder unter- noch überfordert wird und Chancen hat, sich in seiner Leistung zu verbessern. Wenn das Kind eine Aufgabe gut meistert, bekommt es eine Belohnung, damit es weiterhin motiviert bleibt. Außerdem verbessert sich so sein Selbstbild und es wird sich bei der nächsten Aufgabe mehr zutrauen.

Wissenslücken schließen. Wenn das Kind sich in seinem allgemeinen Lernverhalten gesteigert hat und Lernstrategien für sich anwenden kann, werden die Wissenslücken des Kindes geschlossen. Ihm werden beispielsweise Rechenregeln beigebracht oder Vokabeln mit ihm geübt. In manchen Bereichen (z. B. der Mathematik, Rechtschreibung) kann auch mit geeigneten PC-Programmen gelernt werden.

Es ist vorteilhaft, wenn Eltern und Lehrer in die Therapie mit einbezogen werden und regelmäßig mit dem Kind im Alltag üben. Dazu bieten sich viele Gelegenheiten, z. B. können beim gemeinsamen Einkauf Preise addiert oder eine Einkaufsliste auswendig gelernt werden. Ferner ist es für den Erfolg wichtig, dass in kleinen Schritten, mit einem klaren Ziel und systematisch vorgegangen wird.

Ganz wichtig!

Ursula Schmeing & Hans-Joachim Meyer-Krahmer (2000). Schulerfolg trotz Lernschwierigkeiten. Was Eltern tun können: Früherkennung, Positive Lernbedingungen, Professionelle Hilfe. Weinheim: Beltz.

Lesetipp